

### Leer werden für Gott

Fragt man die Gäste unseres Hauses, was ihnen hier im Kloster besonders gut tut, wird oft die Ruhe genannt. Ganz wichtig, sagt zum Beispiel eine Frau, ist „die Stille, das Alleinsein mit mir ohne Ablenkung. Ich muss erst leer werden, um mich von Gott ansprechen lassen zu können.“ Ihr gelingt dieses heilsame Leerwerden und Offenwerden für Gott auf Spaziergängen im Wald, im Begehen des Labyrinths im Park, beim Essen im stillen Speiseraum, durch einfaches Verweilen auf dem eigenen Zimmer, allein in der Kapelle und dann auch in der gemeinsamen Meditation und Eucharistiefeier.



Bei vielen Gästen entsteht der Wunsch, etwas von dieser klösterlichen Atmosphäre mit in den Alltag zu nehmen. Oft ist das gar nicht so einfach. Es gibt ja so vieles, was uns davon abhält, die Leere und Gottesnähe zu suchen. Manchmal ist es die Umwelt und manchmal sind wir es selbst, die das Stillewerden nicht zulassen. Da kann es helfen, gute Rituale zu entwickeln.

So teilte uns eine andere Frau mit, dass sie zu Hause zwei spezielle Pullover habe: einen Kuschelpulli und einen Meditationspulli. Der Kuschelpullover war zuerst da, und die Tochter rief dann immer „Oh ja, Kuscheln mit Mama!“. Wenn sie nun den Meditationspulli anhat, weiß die Tochter „Mama geht kuscheln mit Gott“ und lässt ihr diese Zeit, denn die beiden wollen ja auch nicht gestört werden beim Kuscheln.

Vielleicht mögen diese Erfahrungen auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, dazu anregen, sich gewisse Zeiten für Stille und Gott zu nehmen oder gar ein tägliches Ritual des Leerwerdens zu etablieren.

*Martin Hofmeir*